

Grußwort für die PSAG-Jahresversammlung 2020 – Landrat Günter Rosenke

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Neitscher,

einige Menschen gehen immer noch irrtümlich davon aus, dass psychische Gesundheit ein Randthema sei. Also etwas, das nur eine kleine Minderheit betrifft und gesellschaftlich gesehen nicht bedeutsam ist. Stimmt das wirklich? Hier sind nur ein paar ganz kurze Fakten:

- ▶ 18 Millionen Menschen in unserem Land sind suchtkrank (Bundesministerium für Gesundheit: 2018),
- ▶ allein 5 Millionen Menschen leiden an einer behandlungsbedürftigen Depression (Deutsches Bündnis gegen Depressionen: 2020)
- ▶ in den letzten 20 Jahren haben sich die Krankmeldungen, die auf eine psychische Erkrankung zurückgehen verdreifacht. Von allen Krankheitsarten lagen letztes Jahr bundesweit die Seelenleiden auf dem dritten Platz (DAK-Gesundheit: 2019)
- ▶ Und das renommierte Robert-Koch-Institut hat ermittelt, dass Kinder und Jugendliche durch psychische Probleme stärker in ihrer Lebensqualität beeinträchtigt sind als durch körperliche Erkrankungen (Robert Koch-Institut: 2018).

Das sind nur wenige Beispiele von vielen, die deutlich machen, dass das Thema psychische Gesundheit mitten in die Gesellschaft gehört. Und deswegen ist es gut und wichtig, dass sich die PSAG im Kreis Euskirchen seit mehr als 40 Jahren um diese Probleme und die Menschen, die davon betroffen sind, kümmert. Denn auch wenn sich die Versorgung in den letzten Jahren verbessert hat, bestätigen die eben genannten Fakten, dass wir mit unseren Bemühungen noch nicht am Ziel sind. Sie machen auch klar, dass die gute regionale Vernetzung und gelungenen Kooperationen kontinuierlich fortgeführt werden müssen. Sie machen deutlich, dass wir weiterhin Forschung brauchen sowie Investitionen in Behandlung, Beratung und Betreuung.

Auch die Inklusion muss weiterentwickelt und gelebt werden. Wissenschaftler können nachweisen, dass soziale Ausgrenzung und Tabuisierung immer noch ein großer Nachteil und eine Barriere für die Heilung und Integration von erkrankten und behinderten Menschen sind. Das ist in erster Linie menschlich leidvoll und bedauerlich. Darüber hinaus stellt es auch ein ökonomisches Problem dar. Hier wieder ein Beispiel: McKinsey und Partner haben ausgerechnet, dass für jeden Prozentpunkt an erkrankten Schüler*innen in einem Jahrgang, die sich frühzeitig in Behandlung begeben, bundesweit 80 Millionen Euro an Folgekosten gespart werden könnten (McKinsey & Company und Ashoka: 2019)

Die PSAG weiß um diese Zusammenhänge und engagiert sich für gute Lösungen in der Versorgung und der Vorbeugung. Seien es konkrete Präventionsprogramme wie „Hart am Limit“ und „Verrückt? Na und!“. Oder sei es das Thema Kinder psychisch erkrankter Eltern, welches auf der letzten großen Fachtagung im November im Zentrum stand. Diese Art von engagierter Vernetzung und positiver Öffentlichkeitsarbeit setzt richtig an und fördert nachhaltig eine positive Entwicklung.

Die Bemühungen zur Optimierung der konkreten Versorgung, werden auch an dem heutigen Fachvortrag ersichtlich. Die sogenannte „integrierte Versorgung“ (ein zusammenhängender Mix an ambulanten und stationären Behandlungsleistungen nach SGB V) hat sich noch nicht in der Fläche entfalten können, obwohl sich Expert*innen bezüglich ihrer positiven Wirkung einig sind. Die heutigen Impulse und der Austausch hierzu, können hoffentlich zu einer verbesserten Weiterentwicklung beitragen.

Der Vorstand der PSAG hat erstmals ein Leitbild entwickelt, dass auf der heutigen Jahresversammlung öffentlich präsentiert wird und Premiere feiert. Diese Leitbild soll die gemeinsamen Ziele zum Ausdruck bringen und die Zusammenarbeit in den Gremien weiter fördern. Ich freue mich über diesen Prozess, und wünsche der PSAG und der koordinierenden Abteilung Gesundheit weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Quellen:

► Bundesministerium für Gesundheit (2018): Sucht und Drogen, Epidemiologischer Suchtsurvey 2018, <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/gesundheitsgefahren/sucht-und-drogen.html> (entnommen: 18.01.2020)

► DAK-Gesundheit (2019): DAK-Psychoreport 2019, <https://www.dak.de/dak/bundesthemen/dak-psychoreport-2019-dreimal-mehr-fehltage-als-1997-2125486.html> (entnommen: 18.01.2020)

Deutsches Bündnis gegen Depressionen (2020), <https://www.deutsche-depressionshilfe.de/depression-infos-und-hilfe/was-ist-eine-depression/haeufigkeit>, (entnommen: 18.01.2020)

► McKinsey & Company und Ashoka (2019), »Wenn aus klein systemisch wird«, https://www.mckinsey.de/~media/mckinsey/locations/europe%20and%20middle%20east/deutschland/news/presse/2019/2019-03-15%20ashoka-studie%20-%20wenn%20aus%20klein%20systemisch%20wird/2019_ashoka_mckinsey_studie_wenn%20aus%20klein%20systemisch%20wird.ashx (entnommen: 18.01.2020)

► Robert Koch-Institut (2018 a): Journal of Health Monitoring · 2018 3 (1), https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Abstracts/JoHM_01_2018_psychische_Auffaelligkeiten_KiGGS-Kohorte.pdf?__blob=publicationFile (entnommen: 18.01.2020)

Es gilt das gesprochene Wort.